

zubereiten. Wahrscheinlich wollen wir Champigny den Franzosen wieder abnehmen.

In Lagny übernachteten wir bei v. Witzleben, dem Etapendelegirten, und fuhren am andern Morgen fünf Uhr bei strenger Kälte mit dem Postzuge nach Straßburg ab. Die erste Strecke der Bahn mit mehreren hergestellten hölzernen Marnebrücken und dem weiten Umgebungsbau des gesprengten Tunnels von Manteuil war ziemlich halbsbrecherisch. Weiterhin durchflogen wir la belle France schnell und sicher. Ein großartiger Verkehr fand auf der Bahn statt, welche jetzt Etapenstraße für alle unsere Armeen ist. Proviant, Munition, Gefangene, Sanitätszüge, Wagenpark für die Belagerungsartillerie, Nachschub von Ersatztruppen, das alles flog an uns vorüber. Als die Sonne sank, kamen wir ans Moselthal, das die deutsche Grenze bilden soll. In Toul bemerkten wir tüchtig zerichossene Erdwälle, in Straßburg waren enorme Verheerungen im Mondlichte sichtbar. Mauerwerk und Erdwälle lagen in Trümmern. Der hohe Münsterturm ragte düster in die Luft. Die schöne Rheinbrücke war am badischen Ufer mit Holzgitterwerk hergestellt. Ich begrüßte mit Freuden den schimmernden Rheinstrom und dachte an die hangen Gefühle, mit denen meine Brust vor vier Monaten belastet war, als ich zum Beginne des Riesenkampfes den Strom überschritt. Hoffentlich sieht er bald unsere siegreichen Heere fröhlich und jubelnd heimwärts ziehen.

Auf der badischen Staatsbahn angekommen, gingen Unpünktlichkeit und Bummelei los. In Heidelberg veräumten wir den Anschluß an den Kurierzug und blieben drei Stunden, in Frankfurt zwei Stunden, in Halle aber fünf Stunden liegen, so daß wir erst am 4. in Berlin eintrafen.

Ich finde glücklicherweise die Stimmung im Reichstage den Verträgen so günstig geworden, daß eine Gefahr der Ablehnung bereits nicht mehr existirt. Es muß noch abgewendet werden, daß nicht Amendements und Verbesserungsanträge gestellt werden. Die Freikonservativen sind einig bis auf zwei Stimmen, Renard und Lichnowsky, die wahrscheinlich auch ihre Meinung ändern werden, sobald der eine erfährt, daß er mit dem andern ganz allein gleicher Meinung ist.

Berlin hat eine gänzlich unbekannte, seltsame Physiognomie. Keine Lieutenants in den Straßen, keine Gardisten unter den Linden, wer soll da die norddeutsche Metropole wiedererkennen?!

Ich überbrachte Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin zwei Briefe ihres hohen Gemahls. Die hohe Frau ließ mir in das Wartezimmer sagen, sie wolle mich sprechen, sobald die Königin fort sei, mit welcher sie einen Bazar ordnete. Ich harrete eine Stunde, dann kam ein Lakai und meldete mir, Ihre Majestät sei jetzt fort. Nach Verlauf einer halben Stunde erschien die Kronprinzessin, in Pelz und Baschlik gehüllt. Ich fand ihr Aussehen nicht gut und ihre Laune dementisprechend. Als ich aber gute Nachrichten über das Befinden ihres hohen Gemahls und unser aller Wunsch nach baldiger Rückkehr melden konnte, da hellte sich ihr Antlitz freudig auf. Wie sie nun die Frage an mich stellte, ob Paris sich noch lange halten würde, antwortete ich